

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der Gewerkschaft, u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ der Arbeiterbewegung. Geschäftsstelle: St. Marktkirche 6. Fernruf-Nr. 2405, 2407, 2408. Verlags-Verantwortung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandene Manuskripte ist kein bei Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr. Insekten 2,00 RM. für Arbeiter 1,00 RM. Belegpreis 2 RM., ab Postamt oder vom Postboten 2,40 RM., bei direkter Übergabe an den Verlag 2,20 RM. — Anzeigenpreis 12 Bl. im Voraus- und 00 Bl. im Nachhinein. Im Restpostamt der Reichsbahn. Hauptverlagsstelle: St. Marktkirche 6. Fernruf 2405, 2407, 2408. Verlagskonto 2019 Gf. 10.

### Preussischer Ministerpräsident Dr. h. c. Otto Braun:

# Republik - Festtag

Die Verfassung ist nicht in sich selbst einigermassen. Wenn sie fortbesteht, so geht es nicht, weil sie sich auf das allgemeine Interesse stützt. Diese Umgestaltung ist nicht bloßes Pöbel, sondern tätiges Handeln. Es bedeutet ein empfindliches Gefühl für die Wiederherstellung eines gemeinsamen Geistes.

Diese Worte, die Calvin Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, der deutschen Ausgabe von James M. Beck's Buch über die Verfassung der Vereinigten Staaten vorausgeschickt hat, schließen sehr vieles von dem in sich ein, was wir uns bei der Wiederkehr des Tages in die Erinnerung zu rufen haben, an dem das deutsche Volk „einig in seinen Stämmen und von dem Willen befreit, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen...“ sich die republikanische und demokratische Verfassung von Weimar gegeben hat. Diese Verfassung ist nicht, um mit Coolidge

zu reden, „Ewigkeitswert in sich“. So gewiß sie einen ungeheuren Fortschritt gegenüber der Reichsverfassung vom April 1871 bedeutet, in der nicht vom Volke die Rede war, sondern in der noch die später bei der Staatsumwälzung in wenigen Stunden verschwundenen Bundesfürsten einen „ewigen Bund“ schließen und garantieren zu können glaubten, so gewiß haften auch ihr wie allem Menschenwerk Mängel und Schwächen an. Menschen vermögen keine Ewigkeitswerte zu schaffen. Sie können im besten Falle für ihre Generation und auf kurze Zeit darüber hinaus wirken. Die nicht voraussetzenden und auch kaum zu ahnenden Preisveränderungen und Forderungen der Zukunft werden immer wieder das Alte nur zu gewissen Teilen überleben und das hinzuzufügen müssen, was die zwingende Notwendigkeit der neuen

Tages erheischt. Erkennen wir so klar, daß wir auch in der Weimarer Verfassung nur ein Werk von zeitlicher u. Wert geschaffen haben, von dem keine Zeitbestimmungen vielleicht schon in unserer Generation der Verberung bedürfen, so wissen wir doch auf der anderen Seite genau, daß sie in ihrem Grundgedanken und in allen wesentlichen Bestimmungen schon deshalb fortbestehen und weit hinaus über die Generation, die sie schafften und durchsetzen half, fortwirken wird, weil sie „sich auf das allgemeine Interesse stützt.“

In der Tat: Die Weimarer Verfassung entspricht nicht nur der Erkenntnis der Tatsache, daß die Interessen des Volkes diese staatliche Neuregelung in republikanisch-demokratischer Form verlangen. Mehr noch: Diese Verfassung und bis auf ihre beruhende Neuaus-

richtung des deutschen Volkes und Reiches stellte sich, nachdem die alten Grundlagen gebrochen waren, als die einzige Möglichkeit dar, das kostbare und unersetzliche Gut der Einheit des Reiches zu erhalten und dem innerhalb der Reichsgrenzen geeint zusammengehaltenen deutschen Volke die Möglichkeit zu geben, in ihrer Friedensarbeit sich von dem furchtbaren Fall zu erholen und sich wieder emporzuarbeiten, nachdem der Krieg uns wirtschaftlich und kulturell — von den



Otto Braun, der Verfasser des Artikels.

# Einzug der republikanischen Avantgarde in Frankfurt a. M.

### Hörsing im Flugzeug eingetroffen - Severings Ankunft angekündigt Festakt in der Paulskirche - Frauen als Blumenspenderinnen

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Eig. Drohth.).

Seit Freitag früh wehen von den Lüften und Wägen die schwarzrotgoldenen Fahnen. Seine Ränge rufen sich um die Pfosten und die ersten Reiter des Reichsbanners ziehen in kleinen Trupps durch die Straßen. Nur um den Hauptbahnhof entbietet mit Rosenbännen die Stadt ihren ersten Festgast. Überall eilt es geschäftig hin und her. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Frankfurt rüftet zum würdigen Empfang der Republikaner. Die Zeitungen bereiten ihre Festausgaben vor, und Zeichner und Verleger eilen umher, um die letzten Nachrichten und Bilder aufzulassen. Hörsing ist im Flugzeug eingetroffen, um die letzten Anordnungen zu geben. Im Bureau des Reichsbanners und in den verschiedenen Stadtteilen wimmelt es von Menschen. Auf der Straße bieten die Händler schwarzrotgoldene Fahnen feil. Schwarzrotgoldene Fahnen verteilen auch die Kaufhäuser an Kinder, und aus den riesigen Efern und die breiten Hausfronten entlang leuchtet es Schwarz-Rot-Gold. Die Gastwirtschaften schmücken sich, und am Sonnabendfrüh wird Frankfurt in einem Meer von Schwarz-Rot-Gold schwimmen. Am Abend des Verfassungstages läßt die Stadt an den öffentlichen Plätzen Menschenmengen, die sich im Takte wiegen. So beginnt der Verfassungstag in Frankfurt. Damit auch für Humor und Abwechslung gesorgt ist, marschiert ein Trupp Gegenrevolutionäre in Gestalt von 10 Gatenkreuzern mit Säcken bewaffnet längs des Bürgersteiges, und um das Weichgewölbe herzustellen, kommt hinter ihnen die Revolution: 12 Rote Frontkämpfer, von denen jeder einen roten Flugblätter unter dem Arm trägt. Seit heute früh 8 Uhr haben die Campagna-Kaufhäuser an den Rathhöfen und im 10 Uhr begann der große Festakt in der Paulskirche, den anfänglich und auch diesmal die Stadt Frankfurt am Verfassungstage veranstaltete. Se-

sonders in den Arbeiterquartieren ist man beschäftigt, und es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Frankfurter Arbeitererschaft schon seit Wochen fiebert, das Bundes- und Verfassungsfest des Reichsbanners würdig zu gestalten. So haben z. B. die kleinen Gärtner in Eschen-

hausen und Oberrod, von denen ein großer Teil in der Partei organisiert ist, viele Tümpel Blumen kostenlos zur Verfügung gestellt, die am Samstag beim Festzug durch die sozialdemokratischen Frauen in allen Straßen entlang den Reichsbannerleuten überreicht werden sollen.

## Hier wird sich das Schicksal Jugoslawiens entscheiden



Stefan Raditsch hat in seinem politischen Testament seinen Anhängern Ruhe und Besonnenheit anempföhlen. Bis zu seiner Beisetzung dürfte in Agrani auch alles ruhig bleiben, doch scheint es fraglich zu sein, ob bei den weiteren Verhandlungen mit der Regierung diese Stille anhalten wird. Schon die Frage der Radtsch'schen dürfte Schwierigkeiten unter den kroatischen Führern selbst bringen, da die Anschauungen über die politischen Ziele der Kroaten auch unter ihnen schon auseinandergehen. Die kroatische Hauptstadt Zgram (unser Bild) wird also schweren Tagen entgegengehen. Es ist möglich, daß hier die Entscheidung über die fernere politische Struktur des jugoslawischen Königreiches fallen wird.

Opfern an lebendem Menschengut gar nicht zu reden — um viele Jahrzehnte zurückgeworfen hatte. Coolidge trifft durchaus den Kern der Sache: Eine Verfassung wird nur dann leben, wenn sie die „Interessen“, die geistigen und materiellen, einer Nation richtig eingeschätzt hat und wahr, wenn also auch das Lebensinteresse in jeder Form die Fortdauer des Zustandes und damit der Sicherungen verlangt, welche die Verfassung ihr bringt und gewährleistet. Die deutsche republikanische Verfassung hat aber nicht nur das Reich in schwerster Stunde zusammengehalten und neu geformt, sondern sie hat auch in den dann noch folgenden kriegreichen Jahren bereits die Feuerprobe bestanden. Sie hat dem Volke die Möglichkeit und die Kraft gegeben, die wirtschaftlich und politisch herabstehende und wirtschaftlich so fein durchorganisierte Nation durchgemacht hat, zu überleben. Und sie gibt darüber hinaus — wie heute alle Nationen Köpfe des Volkes in den unterirdischsten Parteilagern mehr und mehr erkennen — in ihrer Freiheitsliebe, Großzügigkeit und mit ihrem hart betonten Willen zur sozialen Gerechtigkeit den deutschen Menschen die nach Lage der Dinge größtmögliche Chance zur freien persönlichen und allgemeinen Entwicklung. Das Lebensinteresse des deutschen Volkes, sein zukunftsbejahender Wille, aufzusteigen und erhöhte Leistungen zu vollbringen, ist heute unlösbar an die Fortexistenz der Weimarer Verfassung gebunden. In dieser Verbindung von Volksinteresse und Staatsnotwendigkeit mit dem politischen Geistesleben der Augusttage 1919 in Weimar liegt nicht nur die unersetzlichste Erbschaftsbereicherung und die politische Ideologie der Weimarer Ver-

fassung, sondern darüber hinaus die Gewähr ihrer Fortexistenz und Dauer.  
So kann die Weimarer Verfassung auch vom Volke das fordern, was Coolidge eine Unterzeichnung durch tätiges Handeln nennt. Zwar gibt es heute keine unmittelbare Verbindung der Verfassung auf gewaltlosem Wege mehr, dazu haben sich die politischen Verhältnisse bereits viel zu sehr geändert. Aber in der Arbeit, Liebe und Gertrauen zur Verfassung noch in all die Streife zu tragen, die heute noch teils aus Sentiment, teils aus Trotz, teils aber auch noch immer aus Unkenntnis der inneren Werte der Weimarer Verfassung absteigt, ist doch längst nicht genug geleistet worden. Hier beginnt die Pflicht und die löhnbare Aufgabe jedes Republikaners und jeder Republikanerin. Und hier in dieser Arbeit müssen wir alle auf Opfer bringen können; Opfer an Zeit, Opfer an materiellen Mitteln, Opfer auf

jedem Gebiet. Coolidge fordert diese Opfer für die „Aufrechterhaltung eines gemeinnützigen Gutes“. Das deutsche Volk besitzt in der Weimarer Verfassung, die nicht mit Unrecht die freieste und fortschrittlichste genannt werden darf, ein solches gemeinnütziges Gut von höchstem Wert, für das es sich lohnt, Opfer zu bringen.  
Wer für die Weimarer Verfassung, für ihre inneren Werte sich durchsetzende Anerkennung bringt, wer dafür mitarbeitet, daß sie mehr und mehr die Weisheit im ganzen deutschen Volk durchdringt, daß sich sagen, daß damit für ganz Deutschland, für seinen inneren friedlich-freieitlichen und sozial-gerechten Ausbau, für Deutschlands politische Gestaltung und sein moralisches Ansehen unter den Völkern der Welt, wie für die Stärkung der Lebenskraft und die Zukunft seines Volkes arbeitet!

## Berlin im Zeichen der schwarzrotgoldenen Reichsfarben

**Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden in edlem Wettstreit**  
Berlin, 11. August. (Radiomeldung.) Berlin steht schon am frühen Morgen im Zeichen des Verfassungstages. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, auch unzählige Privat- und Geschäftshäuser drängen im Schmuck der schwarzrotgoldenen Fahnen. Die Straßenbahnwagen, die Autobusse fahren im Zeichen der Reichsflagge und von den Bahnhöfen der Hoch- und U-Bahn und von den schwarzrotgoldenen Fahnen. Schon am Freitag-

abend waren die städtischen Angestellten und Beamten zu Feiern zusammengekommen. Heute mittag ist der Festakt im Reichstag, wo Professor Radbruch die Festrede halten wird. Am Abend sind die großen Kundgebungen des Reichsbanners und der Festakt in der Roll-Oper, und wenn die Dunkelheit einbricht, wird der Platz der Republik und des Brandenburgischen Torbogens erleuchtet sein.

## Der friedliche Voincare

**Er will denen, die Frankreich was angetan haben, verzeihen, und dann weiterkämpfen - Antwort auf Herrlots Kölner Rede?**

Paris, 11. August. (W.D.) Ministerpräsident Voincare hat bei einer Preisverteilung vor den Schülern des Dorfes seines Sommeraufenthalts, Campigny, eine Ansprache gehalten, in der er auch auf den Antiriegenspatt einging. „Seine“, so erklärte er, „verurteilt die ganze Welt den Krieg, und man muß sich darüber freuen. Aber ebenso wie von Zeit zu Zeit auch Liebe in Kriegerstaaten einbrechen, am dort Geld oder Tadeln zu stellen, können einige zu gewissen Stunden verurteilt sein, auf Gewalttätigkeiten zurückzukommen, die sich mit der Verwirklichung des Krieges nicht vereinigen lassen und die friedlichen Nationen gefährliche Übergründungen bereiten würden. Verzeihen wir also den Krieg und tun wir alles, was von uns abhängt, damit er niemals wiederkehre. Gehen wir sogar noch weiter. Verzeihen wir, unsere Leiden zu vergessen und zu verzeihen, was uns angetan worden ist (1). Aber damit Frankreich vollkommen vor unerschütterlichen Wertungen geschützt bleibt, muß es die Mittel in der Hand halten, um sich gegenwärtigen gegen diejenigen zu wehren, die in einer Stunde der Verirrung seine Stufe zu hüten verfehlen.“

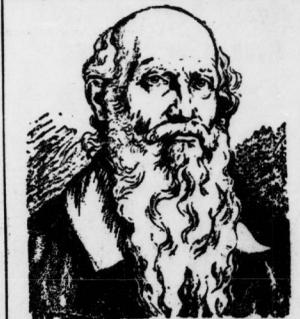
Das heißt also: Seien wir friedlich, aber rüsten wir weiter! Herr Voincare tut immer so, als ob er verzeihen wolle. Aber Herr Voincare kann nicht verzeihen. In seiner Seele steckt der Haß zu tief. Er weiß immer nur, daß seinem Frankreich etwas angetan worden ist. Die Unschuldslammer von französischen Regierungen von Ludwig XIV. bis Voincare haben bei anderen Nationen natürlich nie ein Märgen gekostet!  
Voincare heißt der haßverfüllte Chauvinist, der er von jeher war. Seine Rede, vor Köln gehalten, wirkt sehr peinlich. Sollte das die Antwort auf Herrlots Äußerungen in Köln sein? Es hat fast den Anschein.

Die Primaner-Olympia wurde nach vierstägiger Dauer am Freitag in der Deutschen Hochschule für Politik beendet. Sieben Kandidaten hatten die höchste Anwartschaft auf den Siegerpreis. Sie hielten am letzten Tag noch eine Schlussansprache, und das Preisgericht sprach den Sieg dem 17-jährigen Ziegler Schüler Heinz Barth zu.

## Sam 11. August.

Von Josef Maria Franz.  
Es fragt der Tag auch, Brüder, Schwestern, dich Volk, daß du so leicht verzeihst, ob dir verzeihen hast das Gelernte und nicht mehr weißt, was der Tag ist? Der Zeitemende Sieg und Siegel war er und alter Zeit Verzicht; Er Dunkel schloß er hinter Miegel, die weder „Fürst“ noch „Kerr“ verdrückt!  
Das war der Tag der Zeitemende, der Ernte reif gewordenen Staat, die eute Hirne, eute Hände, mutvoll gesät mit Wort und Tat. Und die verbriefte Freiheit brachte uns dieser Tag, der uns aus „Knecht“ und „Untertan“ zum „Bürger“ machte; mit gleicher Pflicht und gleichem Recht  
So sagt der Tag auch Brüdern, Schwestern: Sei dankbar, Bürger Volk! Gernas! Und schige vor den Herrn von Gelernten mit h. dich, die Republik, dein Gaus! Daß Schwarz-Rot-Gold die Fahne wehen dem Schwarz-Weiß-Rot zum Spott und Lort! Die Republik - sie sollen's sehen! - sie leb's und ist kein leeres Wort.

lern. Allerdings, wenn er, der von Friedrich dem Großen immer nur als „dem Einzigen“ (sprach, den würdevollen Zusammenbruch dieses Völkergeschlechtes erlebt hätte, welches wäre auch er ein Republikaner geworden. In den 1848er Jahren, als er schon das Greisenalter erreicht hatte, wettete Jahn sehr tüchtig auf die Republikanism. In dieser Rolle hat er als „Patriotenvater“ in die zeitgenössische Karikatur Aufnahme gefunden. Jahn hat einen jahreslangen Kampf um das



„Eigene Kreuz“ geführt, bis er endlich in den Besitz dieses kleinen Stückchens Fleisch gelangte. Außerdem waren für Jahn die Religionsinstitute, verabscheuenswürdigste Satansbraten“. Solcherer Reminiscenzen muß man schon einmal anstellen, indem jetzt der Turm der in schillernden Behelungen gefeiert wird. Trotzdem darf auch ein Verdienste geachtet werden. Er war ein Mann eigener Prägung, besaß ein großes Freiheitsgefühl, das sich auch vor hohen Herren nicht beugte. In vielen seiner Forderungen war er linksradikal, in anderen wieder außerordentlich rechts. Sein Hauptverdienst aber ist die Popularisierung des deutschen Turnens. Darum gebenden seine und führen seinen Namen aus Turn- und Sportvereine, die sonst andere Ziele und Ideale haben.

## Kochtopf-Explosion der Burbacher Hütte

**Kaushohe Flammen - Sprühregen glühender Eisenteile - Arbeiter gestingt, sich rechtszeitig in Sicherheit zu bringen**

Geestwälden, 11. August. (Wg. Drahtbl.) Im Kochtopf I der Burbacher Hütte kam am Freitag zu einer schweren Explosion. Die glühenden Eisenmassen des Kochtopfs rissen einen Teil der Schupmaner des Kochtopfs aus und ergossen sich in einen mit Wasser gefüllten Gossal. Sämtliche an der Unfallstelle beschäftigten Arbeiter blieben unversehrt. Über die Entstehung des Unglücks gibt die Burbacher Hütte folgende Erklärung aus: Es handelt sich um einen Ofen älteren Gebrauchs, an dessen Feuerstellen Gießen bestehendes Godel schon mehrmals Durchbruch vorgekommen ist. Diesmal lag die Durchbruchstelle unmittelbar über der Erde und das flüssige Eisen geriet nach Fortreißen der

Schupmaner in einen Gossal, in dem sich Wasser befand. In dem Augenblick, als die glühende Eisenmasse mit dem Wasser in Berührung kam, erfolgte die Explosion. Gaushohe Flammen züngelten auf und in weitem Umkreise wurden die Fenster der Werkstätten zertrümmert. Ein Sprühregen glühender Eisenteile übersättigte die Umgebung des Ofens. Von Glück hatten sich jedoch alle Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Einige der umhergeschleuderten glühenden Eisenteile verletzten in den mehrere hundert Meter entfernt liegenden Kossanlagen einen Brand, der durch die Werksverwehre bald gelöscht werden konnte. Auch der Materialschaden wird nicht als groß bezeichnet.

## Internationale und Abrüstung

**Daltown-England klagt die Siegermächte des Vertragsbruchs an, da sie entgegen ihrer Versailer Unterschrift nicht abgerüstet haben**

Brüssel, 11. August. (Wg. Drahtbl.) Wieder führten gestern ein Franzose und ein Deutscher den Vorsitz im Plenum des Internationalen Kongresses, Alexander Brack und Paul Böhle. Dieser hielt zu Beginn der Sitzung zugleich im Namen der deutschen Delegation eine kurze Ansprache, die das barometrische Gegenstück zu der Erklärung bildet, die Paul Faure am Tage vorher im Namen der französischen Delegation über die Frage der Rheinabdrängung und über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Saargebiet abgegeben hatte. Durch seinen Mund bekannte sich die deutsche Sozialdemokratie abernmals zu dem Gedanken der internationalen gegenseitigen Abrüstungskontrolle. Jede betonte die Notwendigkeit der Räumung, die Delegation sei eines der schwersten Hindernisse für die französische Verwirklichung, an der die Sozialisten selber hinderlich sind. Die deutsche Delegation hat sich für die Herstellung einer deutschen und europäischen Freundschaft weiterausgesprochen. Dieses Erklärung wurde von stürmlichem Beifall des gesamten Kongresses unterbrochen.

Die Nachmittagsstunde brachte verschiedene wichtige Reden. Zunächst berichtete de Braudesse (Belgien) über die Lage der politischen Verhältnisse und Verbänden. Seine beredte Ansprache gegen die sozialistischen und bolschewistischen Regierungsmethoden löste eine erhebliche Kundgebung der Solidarität mit der gesamten sozialistischen Internationale mit allen proletarischen Opfern politischer Verfolgungen aus.

In der danach fortgesetzten politischen Debatte sprachen Vertreter verschiedener Parteien Ost-Europas, die die reaktionäre Regierungsmethode ihrer Länder brandmarkten. Besonders hartes Defizal erntete der Führer der ungarischen Emigrantenorganisation, Kuni, für seine Überzeugung zum Ausbruch brachte, daß der Tag kommen werde, an dem die

Angewiesenen war die Kommission zu den Abrüstungsfragen mit den letzten Schritten fertig geworden, die die fortwährenden, abwechselnd sehr rationalen und sehr gemäßigten Überlegungen der englischen Delegierten veranlaßten hatten. Der Bericht erläuterte der Soldaten der Arbeit. Der Vertreter der Labour-Party Daltown, der noch kurz vorher in der Abstimmung angeschlossen war, sprach in dem Plenum gewisse Vorbehalte auszusprechen würden, daß zur allgemeinen und frühzeitigen Überlegung des Kongresses die vorbehaltlose Zustimmung seiner Partei zur eingebrachten Resolution besannt. Daltown klagte die Regierungen der siegreichen Länder an, daß sie die Friedensverträge gebrochen hätten, da sie noch immer nicht die festerlichen Abrüstungsversprechen erfüllt hätten, die in den Verträgen enthalten seien.

Sehr starken Beifall rief auch die Rede Re-

## Die unterirdischen Gewässer der Erde.

**Neue geologische Forschungen.**  
Die Gewässer, die sich unter der Kruste der Erdoberfläche befinden, besitzen eine Ausdehnung, die einem Drittel des Gesamtvolumens der Meere der Erde gleichkommt. Nach den Forschungen des amerikanischen Geologen Chester A. Reed, der in letzter Zeit eine Anzahl unterirdischer Flüsse und Höhlengewässer untersucht hat, reicht das Grundwasser der Erde, das sich im Laufe ungezählter Zeitalter in ungebundenen Massen angeammelt hat, heute in große Tiefen - vielleicht sogar sechs Meilen tief - hinab. An gewissen Stellen werden diese Wassermengen nun durch poröse Gesteine filtriert. Durch diese unterirdische Entwässerung kommen dann manchmal besonders eigenartige und seltene Naturerscheinungen zustande, wie z. B. die riesige Mammothölle in Kentucky, in der sich sonst stehende Wasserbecken als auch fließende Gewässer mit wechselndem Wasserstand befinden und zahlreiche andere Höhlen, in denen sich ebenfalls von der Grundtiefe aufsteigendes, d. h. durchgefiltertes Wasser zu Seen angeammelt haben. Viele dieser Gewässer werden in den Höhlen der Karstregionen gefunden, in denen sich auch die wie Eisenboränge von der Erde herabhängenden ungebundenen porösen Tröpfsteinformationen, die Stalaktiten, sowie die prachtvoller Steinsäulen, die Stalagmiten, bilden.

Schoff zu bringen. Auf dem nämlichen Karren sollen zuvor Marie Antoinette und viele andere Mitglieder des französischen Hochadels den letzten Weg zurückgelegt haben. Als bestimmt ist verhängt, daß die Girondinen und Madame Roland in ihrem schneeweißen Kleid die letzte Stunde ihres Lebens auf diesem wenig komfortablen Gewehr verbracht hätten. Nun war also Danton an der Reihe. Er erschien im Gefängnis; im selben Augenblick fiel Camille Desmoulins neben ihm umhinstürzt zu Boden. Danton kniete sich, um seinen Freund und Schicksalsgenossen aufzurichten. Abermals öffnete sich die Vorhalle des Todes. An den Karren trat der Wankler Frey, der dem kämpfenden Meer minderwertige Schuhe aus Papier geliefert hatte und von Fouquier-Tinville dem Revolutionstribunal überliefert worden war. Danton mußte nun zum Tode verurteilten Kriegsgefangenen mit verärgerten Blicken und wegwarte sich, in Gesellschaft dieses Menschen den Karren zu bestiegen. Und das sollte das Portal der Conciergerie umlagern, welche beifällig. So mußte ein neuer Karren herbeigeführt werden, auf dem der Wankler, von dem andern getrennt, zu Meister Sanjon fuhr. Nur hat der amerikanische Millionär die beiden Karren samt den Urkunden, die ihre Schicksal bezeugen, seiner Sammlung einverleibt. „Jedes Tierchen hat sein Wasserchen“, sagt der Volksmund.

## Dantons Todeskarren.

**Was ein reicher Amerikaner sammelt.**  
Dr. Georg Croffe, ein reicher Amerikaner, der in diesen Kreisen übliche Sammlerbedeutung hat. Er spezialisiert sich auf sogenannte welt-historische Nummern. Kürzlich hat er nun für 15 000 Dollar zwei unrichtig Karren erworben, die in der Französischen Revolution eine große Rolle gespielt haben. Das eine dieser Fahrzeuge hielt in der Straße des 5. April 1794 vor der Conciergerie. Der Karren war hagen auseinander, Danton auf-

Der Privatdozent Dr. Adolf Eduard-Widmann ist zum nichtamtlichen außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Halle ernannt worden.

## Was bietet Leipzig am Sonntag?

Reuss Theater (Augustustheater): „Bummelstübchen“. (Augst Anrecht) 20 bis 22 1/2 Uhr.  
Altes Theater (Richard-Wagner-Theater): „Cocubine“. (Augst Anrecht) 20 bis 22 1/2 Uhr.  
Reuss Operntheater (Gosler, 1-3): „Pol-nische Wälfisch“. 15 1/2 und 20 Uhr.  
Schauspielhaus (Schauspielhaus 10): „Unter Weltäufbau“. 20 bis 22 Uhr.  
Baltener-Theater (Zaudacher Str. 32): „Die-bersteigen“. 20 Uhr.



**Wer elegante Wäsche  
liebt und sie erhalten will  
wäscht mit Persil**

Der bewährte Rat - das Seid in kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser, dem etwas Kochessig beigegeben wird, gut spülen, zum Trocknen auf saubere Tücher ausbreiten - sichert immer eine gründliche und vollkommene Reinigung. Befolgen Sie bitte diese Anwendung, es ist Ihr Nutzen.



**Persil bleibt Persil!**



**Am Riebeckplatz**

**Humor! Stimmung! Fröhlichkeit!  
O Jugend,  
wie bist du so schön!**

(Das Fräulein aus Argentinien)

Ein lustiger, sonziger Filmschwank von Liebe und Geld in 7 Akten.

Prominenteste Schauspieler kreieren die Hauptrollen:  
Jacob Thiele, Sophie Fager, Karl Harbacher, Hermine Stierl, Gerd Briesa.

Ein Wirbel von Ereignissen, von tollen Streichen antizipiert uns und hält uns in Atem. Der reichhaltige beste Filmteppich bringt viel Humor, Aktuelles, Sport, Mode.

**Auf der Bühne:**

**2. Woche!**  
Unzählige Hände regen sich um klatschenden Trommelfeuer und ein überältigender Jubel umrauscht täglich

**Madame Walkers (London)**  
**Orig. Alhambra-Gieks**

mit vollständig neuem Repertoire  
Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, denn der Abendandrag ist gewaltig!

**Gr. Ulrichstr. 51**

Der große barocke große Film!

**„SIF“  
Das Weib,  
das den Mord beging!**

Ein Abenteuer-Film aus zwei Erdteilen nach dem sensationellen Roman von Reck-Molaczow in 7 Akten.

Selten hat die Gestaltungskraft und Darstellungskunst eines **Paul Wegener** in Genossenschaft mit der liebenden

**Grete Reinhold** etwas Stärkeres u. Schöneres geschaffen als in dies. Filmwerk

In den weiteren Rollen: Adolf Sandrock, Jao. Tiedike Olga Engel, Robert Garsson Ein Film, der es verdient, mit künstlerischer Auge betrachtet zu werden.

**Im besten Teil:**

**Landurlaub!**  
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten

**Was viele nicht wissen!**  
Mysterien der Chemie und der Natur. 5080

**C.T. Wochenbericht!**  
Beginn:

Werktags 4 Uhr, Sonnt. 3 Uhr.

# Die 3 Mäntel

Übergangs



**45.-** Juwendlicher Übergangsanzug, reiner Wollmantel mit kariertem Kragen, jederseits Kunstseidener Saftel. **Jugendlich**

**48.-** Eleganter Übergangsanzug, reiner Wollmantel mit kariertem Kragen, jederseits grober Pelzkragen. **Elegant**

**59.-** Fescher Übergangsanzug, reiner Wollmantel mit kariertem Kragen, jederseits grober Pelzkragen und Manschetten. **Fesch**

## SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28 Gr. Steinstr. 27/28

Ab morgen, Sonntag, der Film, der zu allen Herzen spricht:

**Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!**

Die romantische Liebe einer Fürstin

**Grieta Ley**

Die blonde liebenswürdige schöne Künstlerin in der Rolle der Prinzessin Leone.

Eine junge Prinzessin, die durch Diplomatie und Staatsintelligenz verurteilt ist, ihrer Liebe und Jugendträume zu entsagen.

**Oskar Marion**

der durch seine Frische und Mäandigkeit alle Herzen der Frauen gewonnen hat und hier als einfacher Leutnant und Komponist das Lied

**Du sollst die Kaiserin meiner Seele sein**

seiner Prinzessin widmet.

Höhere Befehle und Verbannung reißen die beiden Liebenden auseinander. Doch später, als regierende Fürstin nimmt sie das Schicksal in eigene Hand und holt den Jüngling aus der Verbannung zurück.

Wie der Ton einer Violine, die des Hörens Herz ergreift, wird dieser Film des Zuschauers Seele bewegen.

**Dazu das ausgewählte Beiprogramm und die Spezialitäten.**

**Beide letzter Tag: Panzerkreuzer Potemkin**  
Anfangszeit: 4.30 6.30 8.30, Sonntags ab 3 Uhr.

# Karstadt

unserer großen Spezial-Abteilung

<p><b>Walhalla</b> Zel. 28385 Beginn 20 Uhr. Nalle lacht, schreit, jubelt bis die Trommeln tönen in der kammerschalligen Halle. Sich mal guck in 25 Bildern von und mit der Regisseurin Los Marguerite. Sonntag nachmittags 1/4 Uhr die gesamte Revue zu ganz kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.20. Rinder o. 30 Pf. bis 1.20.</p>	<p><b>Volkspar</b> Deuts. Sonntags: <b>Kinderfest</b> <b>Unterhaltung - Abend</b> Sonntag: <b>Großes Frei-Konzert Vereins-Ball</b> Freitag: <b>14. Sommerkonzert</b> (Gartenkammermusik) Stamm: Oratorien u. Fr. Zauer, Zolt. H. Schoppenweine</p>	<p><b>RAKETE</b> Das Haus der guten Kleinkunst! Dir. Richard Roth Zapfgesch. 8 Uhr <b>Klar-Prechtel-Ensemble</b> Neue Soli! Neue Possen! <b>Der Juxbaron und Lehmann</b> Ab 11 Uhr: Hohes größtes Trocaderobetrieb mit Tanz. Nach dem Operntritt: <b>Fußball in der Wafel!</b></p>	<p><b>Bad Wittekind</b> Sonntag, den 12. August, 7 u. 10 Uhr: <b>Konzerte</b> des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz. 5093 <b>Abend-Konzert</b> des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer im Saal Taus für Karteninhaber</p>	<p><b>Restaurant „Salzquelle“</b> Grasweg 15 -Gute abend 7 1/2 Uhr <b>Wortensammler</b> Gemütliche Beisammeln. Alle Republikaner und Republikanerinnen sind freundlichst eingeladen. Zur Stadt u. Frau</p>
<p><b>Calé Walhalla</b> Zagl. nachm. u. abend: Zagl. Karikatur.</p>	<p><b>Verreist</b> <b>Frau H. Kertzcher</b> Arzt. sopr. Massage</p>	<p><b>Zoologischer Garten</b> Sonntag, den 12. August, 10 Uhr: <b>Nachmittags-Konzert</b> des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer. 5094 <b>Abend-Konzert</b> des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz Mittwoch, den 15. Aug. 1914, 10 Uhr: <b>Großes Kinderfest.</b></p>	<p>Halten Sie sich den Abend frei! Donnerstag, den 16. August, <b>Thalassal</b> Vortrag des Chemikers Dr. Lehmann aus Berlin. <b>Der Betrug am kranken Menschen</b> Ueberraschende Aufklärung über 5/79 Apudiquasse - Bismuth etc. Näheres siehe Plakate. Karten 50 Pf. und 1 Mk. bei Hothan, Gr. Ulrichstr.</p>	



Hollas von ehedem.

Gerade heute, am Verfassungstage, haben vor 80 Jahren in Revolutionen 1848 unsere an...

Hollas Adresse ist in der gestrigen, sehr zahlreich besuchten allgemeinen Volksversammlung...

Wir wollen uns Liebe zu unserm Vaterlande, daß sich alle deutschen Regierungen...

Wir wollen der Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Wir wollen überhaupt, daß die Verfassungskonventionen unserer glorreichen Märzrevolution...

Wir wollen, daß die Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Wir wollen, daß die Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Wir wollen, daß die Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Wir wollen, daß die Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Wir wollen, daß die Krone kein anderes Recht einräumen, als daß sie einmal den Beschlüsse der...

Durch Verfassungsreform zum Einheitsstaat

Aus der Verfassungsrede des Landeshauptmanns Dr. Hübener

Bei der heute um 12 Uhr im Thalia-Theater stattgefundenen offiziellen Feier der holländischen...

Unendlich schwierig ist es, für eine gemeinsame Feier des Volksganges den rechten Tag zu wählen...

Die richtige Inhalt aber kann nur das sein, was das Volk erkennen kann...

Der 1. Artikel unserer Verfassung lautet: Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsmacht geht vom Volke aus...

Die Staatsmacht geht vom Volke aus. Inwiefern ist das möglich, wie weit kann die Staatsmacht vom Volke praktisch ausgeübt werden?

Staatsgewalt übertragen werden muß, von gewählten Personen ausgeübt werden. Also schon hier in diesen allerersten Verhältnissen findet eine...

Die neue Verfassung wird naturgemäß etwas später, wird also mindestens vom Standpunkt ihrer Schöpfer aus gesehen fortgeschritten sein...

Die neue Verfassung wird naturgemäß etwas später, wird also mindestens vom Standpunkt ihrer Schöpfer aus gesehen fortgeschritten sein...

Die neue Verfassung wird naturgemäß etwas später, wird also mindestens vom Standpunkt ihrer Schöpfer aus gesehen fortgeschritten sein...

Zufassen in ununterbrochenen Gänge gehalten zu werden. Zu diesem Zweck gilt es nicht nur, ertragreiche Fortschritte zu machen...

Die große Bedeutung, die der Verfassung als dem konstitutiven Element im Staatsleben gerade in unruhigen Zeiten zukommt, bedarf keiner weiteren Erläuterung...

Die Sorge, daß unsere Verfassung in der Regelung des Verhältnisses von Reich und Ländern in Gefahr kommt, aus einer fortschrittlichen...

Reich und Länder haben in den zehn Jahren seit dem Zusammenbruch des alten Reiches eine ungeheure Tätigkeit entwickelt...

Wo ist die alte 48er?

Wer heute unseren Marktplatz besucht, wird sich wundern, daß der Magistrat auch mit einer staatlichen Verlobung den Festtag der deutschen Republik feiert...

Rector Rosemann des Stabesgymnasiums. Zum Dank für die reiche Spende für die Märzgesellschaften...

So wurde die deutsche Reichsfahne vor 80 Jahren gefeiert! Heute hängt sie im Winkel aufgehoben...

Das Stadtbild Hollas zeigt das von früheren Verfassungsfeiern genutzte Gebäude. Die Behörden haben auf die Herabwürdigung...

Jede Sorte einzig in ihrer Art:



- Zuban No6 4 Pfg. Lucy Doraine 5 Pfg. Superia 5 Pfg. Wappenschau 6 Pfg.

G. ZUBAN · ZIGARETTENFABRIK · AKT.-GES. · MÜNCHEN











Schaubild.

Die Oberhäupter der G... und werden...

Schaubild.

16 Uhr... Schaubild... Sonntag...

Dellwitz.

Im Mittelteil der... Dellwitz...

Bochumer Ländchen.

Veranstaltung der... Bochumer Ländchen...

Aus anderen Verbänden.

Olympiade in... Aus anderen Verbänden...

Schaubild.

Die... Schaubild...

Wildwest bei Berlin

Aberfall auf ein fahrendes Auto - Der Domkaplan mit der Scheintodpistole

In der Nacht zum Freitag kurz nach 12 Uhr wurde auf der... Domkaplan...

Der Domkaplan Josef... Scheintodpistole...

Der Täter festgenommen.

Der Bandit, der den Kaufmann... festgenommen...

SPD. verlangt Auflösung des Thüringischen Landtags.

Die sozialdemokratische Fraktion... Thüringischer Landtag...

russischen Gewerkschaften... Thüringischer Landtag...

Der Anführer der Sozialdemokratie... Thüringischer Landtag...

Den kommunistischen Presseföhdlingen... Thüringischer Landtag...

Was die SPD-Presse von Russland weiß.

Die... SPD-Presse... Russland...

Der Anführer der... SPD-Presse... Russland...

Vermischtes.

Eine siebenköpfige Familie verbrannt.

In der nordbulgarischen Drißtschka... siebenköpfige Familie...

Der... siebenköpfige Familie... verbrannt...

Fünf Todesopfer einer Brandkatastrophe.

In Rostküll im Westen von London... Brandkatastrophe...

Die... Brandkatastrophe... fünf Todesopfer...

Furchtbares Unglück im Bergwerk.

Auf der... Bergwerk... Unglück...

Die... Bergwerk... Unglück... furchtbar...

Raubüberfall.

Ein Beamter des Schatzes... Raubüberfall...

Wasserflugzeug gegen Felsen.

Bei... Wasserflugzeug... Felsen...

Der... Wasserflugzeug... Felsen... gegen...

Elektrizitätswerke der Stadt Halle... 1 Kilowattstunde, die 40 Rf. kostet...

Paul Krause... Motorräder und Fahrräder... Eigene Reparaturwerkstatt...

Hotel Weltkugel... am Bahnhof... Eigene Fleischerei mit Kühlanlage...

B. DOLL... Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34... Größte Auswahl in Filigeln...

Niemberger Wollerei... empfiehlt ihre Produkte... Lindenstraße 52...

Hausfrauen!... Tafelens... Lebenswürze... Wilh. Kröhner & Co...

Drogerie Carl Saatz... Halle, Rannischestraße 6... Parfüms, Köln Wasser...

Für die Badesaison... Badeanzüge, Bademäntel, Badewäsche... Brummer & Benjamin...



Erich Adenauer.

Verzeichnisse... Verzeichnisse...



Ritola (Finnland) am Start.

Verzeichnisse... Verzeichnisse...

Jugendbewegung... Verzeichnisse...





# Blatt für Frauen.



## Söhne Von E. Glaser

Als Frau Bergmanns Ehe endlich geschieden war, blieb ihr für den Rest ihres Lebens nur noch eine einzige Aufgabe: Die Erziehung der beiden Kinder, die das Verdict ihr zugesprochen hatte. Sie war nicht mehr jung und hatte zu schmerzlichen und zu lange unter Enttäuschungen und Entbehrungen und Gedrücktheiten gelitten, um sich noch der Befreiung wieder aufzurichten zu können.

Sie wollte die jungfräuliche Erde, die ihr zum Pflegen und Säen anvertraut war, zu fruchtbarstem Boden umwandeln — zu nichts anderem. So, wie für den Landmann der frischrote Mohr und die milchblaue Kornblume Linkart ist unter seinem Weizen, das er austrotten möchte, so sah auch die verberiterte Frau jede selbständige Regelung der Eheantastung, jede Kundgabe eines Eigenwillens ihrer Kinder für Angelegenheiten vom Vater ererbter Pflichten an und unterdrückte sie mit Härte, die wohl im Unbewußten diesem selbst gelten mochte.

Das Mädchen, zwei Jahre älter als der Bruder, entwickelte sich zu einem klugen, klugen Geschöpf, dessen Sitten und Untergebundenheit wenig dem anscheinlichen Aeußeren entsprach.

Die Mutter, seit Jahren eine Witze unter den Lebenden, verließ die enge Wohnung nicht mehr. Sie nähte zuweilen oder schaffte im Hausatell, ihr zusammengefallener Mund tat ihr fast nur zum Lachel auf und der stumpfe Blick ihrer Augen belebte sich nur, um das Tun der Tochter zu kontrollieren.

Die starrte Verschlossenheit der Frau hatte mehr als ihre Strenge nicht nur Entfremdung, sondern Haß im Herzen der Tochter geschichtet. Seit sie fähig war zu begreifen, leit sie ihr Leben mit dem anderen Mädchen verglich, staunte sich auf dem ebenen Boden des Empfindens ein Boden auf, den es, Bitternisse, ohnmächtiger Verzweiflung, ungeliebte Tränen würzt in ihren Hals und ihr sie stigmatische Unterwürigkeit verhärtete sich zu mittellosem Vergeltungswillen.

Sie flammte sich so fest an die aufsteigenden und Wurzel schlagenden Wünsche der Befreiung, der Rache, daß sie, die eigentlich von Schuld zu wenig wußte, wie ein weltlichen lebender Einzelner, sich einem verheirateten Mann, der in klumper Weise nachschleifte, und den sie selbst widerwärtig fand, hingab, aus seinem anderen Grund, als gegen die Mutter einen tödlichen Streich zu führen. Freilich begnügte sie sich mit einer heimlichen, nur in ihrer Bedankenswelt existierenden Genußnahme. Ihre fürchterlichen Hoffnungen der Mutter ins Gesicht zu schlagen, wagte sie doch nicht. Es befriedigte sie, der Mutter Gläubigen und Mißtrauen zugleich hintergangen zu haben.

Fast zu gleicher Zeit beging der Bruder, der noch das letzte Schuljahr absolvierte, einen Diebstahl an einem Raftentamerden. Er hatte nie Geld zur freien Verfügung bekommen, obgleich sein Vater für seinen Unterhalt aufkam. Seinen notwendigen Bedürfnissen wurde stillschweigend Rechnung getragen, aber darüber hinausgehende Wünsche, selbst die ganz banalsten bescheidenen, blieben unerfüllt.

Sein Vergehen wurde entdeckt. Da er nur ein Dutzend entwendet hatte, das er lesen wollte, bestrafte man ihn gering durch einen Beweismittel und eine Mitteilung des Vormundkommissars an seine Mutter. Er hätte diese Mitteilung mit einem Bittwort verbinden können, aber er tat es nicht. Seine Schwester stand dabei, als die Nachricht der Mutter überbracht wurde. Ihre Gesichtsausdruck verriet nicht, was in ihr vorging, sie hatte sich, wie sieh, vollkommen in der Gewalt. Aber innerlich frohlockte sie.

Die Mutter sprach nicht und richtete sich nicht. Ihre Lippe zog sich noch mehr einwärts und ihr Blick bohrte sich in eine bestimmte Stelle der Tür — stumpf, abgehornt.

Der Sohn wurde in die Lehre gegeben. Sein Meister nahm ihn herb bei den Ohren, puffte ihn durch, ließ ihn Milch und Weiden holen, Bier und Tabak. Am Abendende mußte er die Stuben säubern und mit flammgeformten Händen das benutzte Geschirr abwischen, das sich an gesammelt hatte.

Im zweiten Lehrjahr entwendete er dem Meister die Geldtasche mit etlichen Zehnmarschneinen und einem Sparfahrbuch. Es gelang ihm, nach einer anderen Stadt zu flüchten, dort einen Paß zu erhalten und die nahe Grenze zu überschreiten.

Nach drei Jahren erhielt die Schwester eine Brautwerbung. Sie entließ keine Frau aus dem Hause. Sie entließ keinen Braut, nur eine ungeliebte, zur Ermahnung eines Schwermaters, des Fremdengegners gegen Eingeborene.

Die Mutter sah die Karte mit der wohl bekannten Adresse, aber sie las sie nicht und stellte keine Frage.

Wieder ein halbes Jahr später kam ein vielmal überempfindlicher Brief, der an die Mutter abrefert war. Er blieb monatelang verschlossen auf dem Tisch liegen. Endlich wollte die Tochter, mehr aus Neugier als aus Teilnahme am Geschick des Bruders ihn öffnen. Da ritz ihr die alte Frau den bereits angestrichenen Umschlag aus der Hand und wies sie mit unerschrockenem, ausbrechendem Feindseligkeit aus dem Zimmer. Als sie allein war, hielt sie das Schreiben lang, vor sich hinflarrend, in ihren zitterigen Händen, dann legte sie es ungelassen in ihren Schrank zwischen die Wäsche.

Die Tochter hatte eine Stellung gefunden, kam des Abends unpolitisch, unzufrieden nach Hause, schüchtern bereitete, kaltgeordnetes Essen, ohne sich um die Mutter zu kümmern, die versteinert am Tische saß.

## Die Katastrophe der erwerbslosen Frau

Von Elise Bergmann

„Waren Sie schon einmal arbeitslos?“ Diese Frage möchte man den Herren Chefs vorlegen, die sich im Klubstübel während, mit selbst erhaltener Autorsität über die „nicht arbeitenden Mollenden, sogenannten Arbeitslosen“ bozieren.

Man möchte diese Frage auch den „gnädigen Frauen“ stellen. Den Wohlthätigkeitsstiftern, deren weites mütterliches Herz die ganze Welt umflichtet (Papagenkinder eingerechnet), deren sozialer Herz sich über schon bei ihrer eigenen Hausangelegenheiten und deren „Schrei nach Brot und Vieh“ als ein verloxativer Kusspuff entfällt. Die „gnädigen Frauen“ selbst bräut auch nach nichts zu schreien. Nicht nach Brot und nicht nach Vieh. Viehes kann sie kaufen — fundental. Was wollen andere eigentlich auch am Tische des Lebens? Wie kommt die „Lippigkeit“ ihres Herrn Gemüths dazu, lebende Ertrümpfe zu fragen? Baumwohle ist für sie gewaschen. Steigen Mütter und Mädchen Schulze, und wie sie alle heißen mögen — sie sollen doch bescheiden sein — und arbeiten gehen — und schenkt auch keiner was — wer arbeiten will, der findet auch schon was —

So getern diese Damen, die alle mal eine „höhere Schulbildung“ genossen haben und deshalb sonst meistens blüthenartige Gespräche über Kunst und Literatur führen in ihren Kaffeeständen und anderen kulturfördernden Zusammenkünften. Aber Arbeitslosigkeit ihrer weniger glückselig gestellten Geschwistergenossen! Fauler Haaber!

Arbeitsbeschaffung soll das Wohlfahrtsmittel gegen Erwerbslosigkeit sein. Den arbeitslosen Männern beschafft man hier und da Notstandarbeiten (Erdbarbeiten, Straßenbau, Schulgärten, Postarbeiten). Wie aber steht es um die Arbeitsmöglichkeiten für die erwerbslosen Frauen und Mädchen? Sehr schlecht. Der Krieg und seine Folgen hat den Arbeitsmarkt ebendamit mit weiblichen Lohnkräften überfüllt. In dem Berlin ca. 400 000 mehr Frauen als Männer hat — wie soll sich denn eigentlich bedingende dort von Frauen, die auf eigenen Beinen angewiesen sind, auf anständige Art durch die Welt bringen, wenn diese soziale Katastrophe von Seiten der Arbeitgeber auf die gemeine Art ausgenutzt wird. Die Frauen, die oft schon ihre Arbeitskräfte unter den üblichen Lohnsätzen anbieten, und dann noch nicht mal einen Bruchteil dessen verdienen können, was sie normalerweise zur dürftigsten Lebenshaltung benötigen, werden ja mit Gewalt in die Arme der heimlichen und öffentlichen Prostitution gedrückt. Aber, das ist ja auch ganz in der Ordnung, denn die „Prostitution“ ist bekanntlich die „Schwergarde der Biederkeit“. Wie nicht nur in der Prostitution haben sich die verheirateten Erwerblosen der erwerbslosen Frau ab, in der Provinz ist es verhältnismäßig nicht viel besser. Überall heißt man auf dieses „Monument von unheiliger Heide“ an. Man kommt nicht damit, daß etwa alle arbeitssuchenden Frauen als Hausangestellte unterkommen können. Das stimmt nicht! Schon wegen der schlechten Lohnverhältnisse in allen anderen Erwerbssphären suchen viel mehr Frauen als früher häusliche Stellen.

Hausangestellte erzielen eine Reineinnahme, während sonst Kost und Logis den Gesamtwert verschlingen, falls er dafür überhaupt reicht. Wohl eine erwerbsfähige Frau „möbliert“, muß sie oft ein Drittel ihrer Gesamtinnahme für ihr oft fragwürdiges Zimmer opfern. Dazu kommt noch, daß weibliche wie Frauen, die bessere Lage gefunden haben, der Not der Zeit gebernd, häusliche Pflichten, Frauen, die früher nie an einen Erwerb gedacht haben. Defektste Mittelstands- und auch höhere Beamtenfamilien. Die Auswärts unter den Hausangestellten ist also riesengroß. Um einen

Serd sah und nie in Gegenwart der Tochter Speise zu sich nahm.

Die Tochter gab den größten Teil ihres Verdienstes der alten Frau. Trotzdem trug sie teure Kleider und teure Wäsche. Die Mite bemerkte es nicht oder wollte es nicht bemerken.

Die sprach im Schlaf laut, fuhr mit unterdrückter Schrei auf und sah bis zum Morgen nach, mit übermäßig geröteten Augen. An einem Abend im Frühjahr fiel sie in der Küche lautlos zu Boden und starb. — Die Tochter sah sich plötzlich allein in der Welt und fand keinen Gefallen mehr am Leben. Das Verdienstes verlor den Reiz, weil niemand mehr da war, den es kränkte. Sie verließ ohne Einbringung ihre Stellung und setzte sich mitmütig in die alte, enge Wohnung. Beim Kaufmann fand sie fast das ganze Geld, das sie der Mutter von ihrem Verdienst gegeben hatte. Es lag bei dem noch ungelieferten Brief des Bruders in einem Kartell, auf dem mit stillen, schwer entzifferbaren Buchstaben die Anschrift des Meisters stand, den der Bruder besohlenen hatte.

Sanftlinderinnenposten einer mittleren Provinzhadt von circa 30 000 Einwohnern betragen sich mindestens 50 bis 60 Frauen oder Stände.

Was sich aber Chefs denken, die — um ein Beispiel herauszugreifen, was mir aus persönlicher Anschauung bekannt ist — einem vaterlosen jungen Mädchen von 21 Jahren, das Bureauarbeiten, Maschinenreiben, Korrespondenz usw. übernehmen kann und soll und schon seit ihrem 14. Lebensjahre im Bureau und Geschäft tätig gewesen ist, ganze 40 Mark monatlich für den Achtstundentag bieten, wozu feindliche, kapitalstarke Gewinne ergründen. Das junge Mädchen willigte sogar ein, um nur etwas zu haben, diese Stelle in einem größeren Bureau anzunehmen. Nach einigen Tagen kam der Abgabepreis, ohne Begründung. Man hatte wahrscheinlich irgendwelche Arbeitskräfte für 35 oder 30 Mark gefunden. Gott sei Dank! Rimm hin, 40 gütliche Rentenmark, meinen Reiz, meine Seele und meine hohe Ethik! Bewahre mich vor sozialem Gerechtigkeitsempfinden und anderen bösen Geistern! —

Eine andere Firma machte denselben jungen Mädchen das selbstige Angebot von 30 Mark die gleiche Zeilungsforderung, und zwar unter Bedingung der Leihgabe, daß sie ihr, der hochwohlgebildeten Firma, andere Arbeitskräfte für 15, ja für 5 Mark angeboten hätte! Vollkommen! Mehr kann man wirklich nicht verlangen! Es wird wahrer und am wahrsten, was schon Gutten sagte, „es ist eine Lust zu leben!“ Einerseits schreit die moralischen Winkelintelligenzen in den ihren geistigen Formaten entsprechenden Presseorganen um Rehabilitierung, andererseits tolerieren dieselben Leute Verfallsfälle, die an die finsternen Zeiten eines gewissen altenglischen Gefährdeters mit Namen Dracon (700 v. Chr.) erinnern. Als die Krümen ihren Ausgängen nichts mehr zu geben hatten, mußten sie ihre eigenen Ränder als Sklaven verkaufen und borgen auf ihren eigenen Leib. Wenn der Staat nicht zugrunde gehen sollte, so mußte man das erste Mal die Weltgewicht der Güter auf eine gewaltigere Art wieder herstellen. So berichtet Schiller. Wir sind nicht besser dran. Steht unser sozialer Vierzweck und die unerschreiblichen Ungerechtigkeiten der Lohn- und Arbeitsverhältnisse etwa der dramatischen Slaveneriethsch nach? Gaben die Worte R. S. Schimadgers, die eine Frau zum Mann folgendes sagen läßt, nicht recht: „Ich bin unmoralisch!“ Ja, gewiß mein Freund, das ist ja selbstverständlich. Räder nur ab von mir, und kein Vermerkungsmaßstab ist zu beflecken. Und im Bewußtsein ist es mit jedem neuen Frauenverbreit: Wollust, Freiwille, Schwonne, Zippizualien, Sektretir, alle, verschmimt. In jeder Form fleißig zu das Weib. Jede arbeitende Frau ist abhängig. Deshalb mag der Mann nicht, daß die Frauen seiner Familie, seine Frau, arbeiten. Denn er weiß ja, wie man mit arbeitenden Frauen umspringt. Wie stimmt das alles zu der Achtung der Frau? Die Achtung der Frau ist Lippenbienst. Wie sehen es bei der Ehefrau! —

Die Emanzipation der Frauen in Amerika. Eine Delegation der National-Frauen-Partei der Vereinigten Staaten, unter Führung von Doris Steuben, hat der Panamerikanischen Konferenz in Panama eine Reihe von Frauenforderungen unterbreitet, die darin bestehen, daß die Rechte von Mann und Frau gleich sein sollen in sämtlichen 22 Republiken der westlichen Halbkugel. Verschiedene südamerikanischen Staaten, in denen die Frauen im allgemeinen noch in großer Rechtslosigkeit unterdrückt leben, haben dieser Forderung nicht nur moralisch, sondern auch tatsächliche Unterstützung zugesagt.

## Auch ein Brautgang.

Von R. Fenniger.

Die Ehr wird gestraft.  
„Es ist wohl eigentlich nicht ganz korrekt, daß ich mit Ihnen gehe.“  
„Es wäre vielmehr berechtigt, wenn Sie es nicht läßen.“

„Ach!“ (Stört zusammen.)  
„Was ist denn?“

„Oh — ich habe mich so erschrocken; ich glaube, daß hier ein lebendes Wesen ist.“

„Das ist es ja auch. Das ist mein Papagei. Ich habe den Bauer mit meiner Feder verhängt. Geben Sie, bitte, Leise, der Papagei schläft. Man muß gut zu den Tieren sein, die man sich hält.“

„Und dieser Papagei ist das einzige lebende Wesen, das Sie täglich am sich haben?“

„Ja — a!“

„Und das genügt Ihnen?“

„Ja! Warum nicht? Kling wie ein Mensch... Sprechend wie ein Mensch und dabei treuer als irgendein Mensch.“

„Ist das Tier ein Er oder eine Eie?“

„Es heißt allerdings Jakob, aber nach seinem Wortsinn zu urteilen, gerade ich...“

„Eooo?“

„Darf ich Ihnen nicht den Mantel abnehmen?“

„Danke schon, ich will den Mantel lieber an behalten. Ich will nur einen Augenblick lieben.“

(Nimmt aber den Mantel selbst ab.)

„Wie dieses Kleid Ihnen doch gut steht!“

„Zur es das?“

„Ja, großartig, brillant.“

„Ein Modell von Chanel.“

„Gewisslos sehr dekorativ mit dem Schal und den vielen Franzen, wenn auch etwas kompliziert nach meiner Idee, aber...“

„Meinen Sie wirklich?“

„Ja — zweifeln Sie etwa?“

„Ich will es Ihnen gestehen: ich habe das Kleid selbst gearbeitet nach einem Modell von Chanel bei Paris.“

„Sie sind also nicht nur reich, sondern auch richtig. Ich bewundere Sie wirklich.“

„Zur es das?“

„Eoll ich es Ihnen beweisen?“ (Er läßt ihre Hand ein, zwei, dreimal, und als er sich das anfaßt, ihre Hand das viertmal zu küssen, zieht sie die Hand schnell zurück.)

„Küssen Sie es so gern.“

„Darf ich denn nicht mehr?“

„Rein. Ich will nicht von einem geküßt werden, der den einen Abend diese küßt und den nächsten Abend wieder jene... Was weiß ich denn, wer geküßt wird bei Ihnen war?“

„Niemand — niemand — ich beschwöre Sie — niemand. Sie empfangen ich Damenbesuch — wochenslang...“

„Sollte ich denn wirklich die einzige, die erste sein, die Sie hier besucht? Antworten Sie!“

Der Papagei kreischt plötzlich mit scharfer Stimme:

„Du bist die einzige, die einzig-eine, die ich küssende...“

„Galt's Maul, verstauchte Kreatur.“ (Schiebt der Tierzettel, während jene Angebetete tausend das Kopf verzieht.)

## Der Prozeß um das Holzbett

In Nancy wurde vor einigen Tagen ein nicht alltäglicher Prozeß verhandelt. Vor zwei Jahren war eine Frau Margarete Berre in das Greifenheim von Nancy aufgenommen worden. Die Frau, die 150 000 Francs Vermögen besaß, hatte sich von ihren Verwandten völlig losgelöst und lebte einzaam und verlassen; nur eine ihrer Verwandten, ein junges Mädchen, besuchte die Alte hin und wieder. Nach längerer Krankheit starb sie am 70. Jahre als Greifin nur kurz nach dem Festtage. Als sie ihre letzte Stunde nahen fühlte, machte sie folgendes Testament: „Mein ganzes Vermögen soll meine Nichte Marie Durr erhalten, die, obwohl ich nicht schon an ihr gehandelt habe, mich öfters besuchte. Ich wünsche aber, daß auch im Greifenheim mein Ansehen weiter leben soll. Ich vermahe dem Haus ein Bett.“ Die Greifin starb, und die glückliche Erbin nahm das Geld in Empfang. Einige Tage später wurde im Heim ein einfaches Holzbett abgegeben. Die Erbin schrieb, daß sie hiermit den letzten Willen ihrer Tante erfüllte. Die Leitung des Heimes war aber damit nicht zufrieden. Es erklärte, daß die Verstorbene dem Heim ein Bett vermahe habe; sie habe damit im Sinne gehabt, eine Bestiftung zu errichten. Man fand daher das einfache Holzbett zurück und strengte gegen die Erbin einen Prozeß an. Nun hatte das Gericht zu entscheiden, ob ein Bett ein Bett sei, oder aber, ob ein Bett in dem vorliegenden Zusammenhang Bett bedeute. Die Entscheidung lautete: abgeben. Die Erbin dem Heim 30 000 Francs abgeben sollte, denn das Wort Bett bedeutete nicht Bett, wenn in dem Testament einer Dankbaren die Rede von einem Bestiftungsbett sei. Zu diesem Fall sei das Wort „Bett“ für das Wort Zehntel gebraucht und bedeute in Abredezeit hinterlassenen Betrag bis zum 30 000 Francs.